Nr. 46 1936

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Zum Tag der deutschen Hausmusik

Die Kleinste spielt auf der Blockflöte

Phot.: Münchener Bildbericht

Gedenkstunde am Vorabend des 9. November



Im Vordergrund links: Reichsstatthalter Ritter von Epp, am Tisch sitzend links Korpsführer des NSKK. Hühnlein, dahinter Staatsminister a. D. Esser, Reichsarbeitsführer Hierl, weiter rechts (mit gewendetem Kopf) Reichsminister Dr. Frick, daneben der Generalinspektor für das Straßenbauwesen Dr. Todt — Hoffmann (6)

Der Führer im Kreise der alten Garde



Der Führer spricht im historischen Bürgerbräukeller in München zu seinen getreuen Kampfgenossen. die mit ihm vor 13 Jahren den ersten Versuch zur Befreiung Deutschlands unternahmen

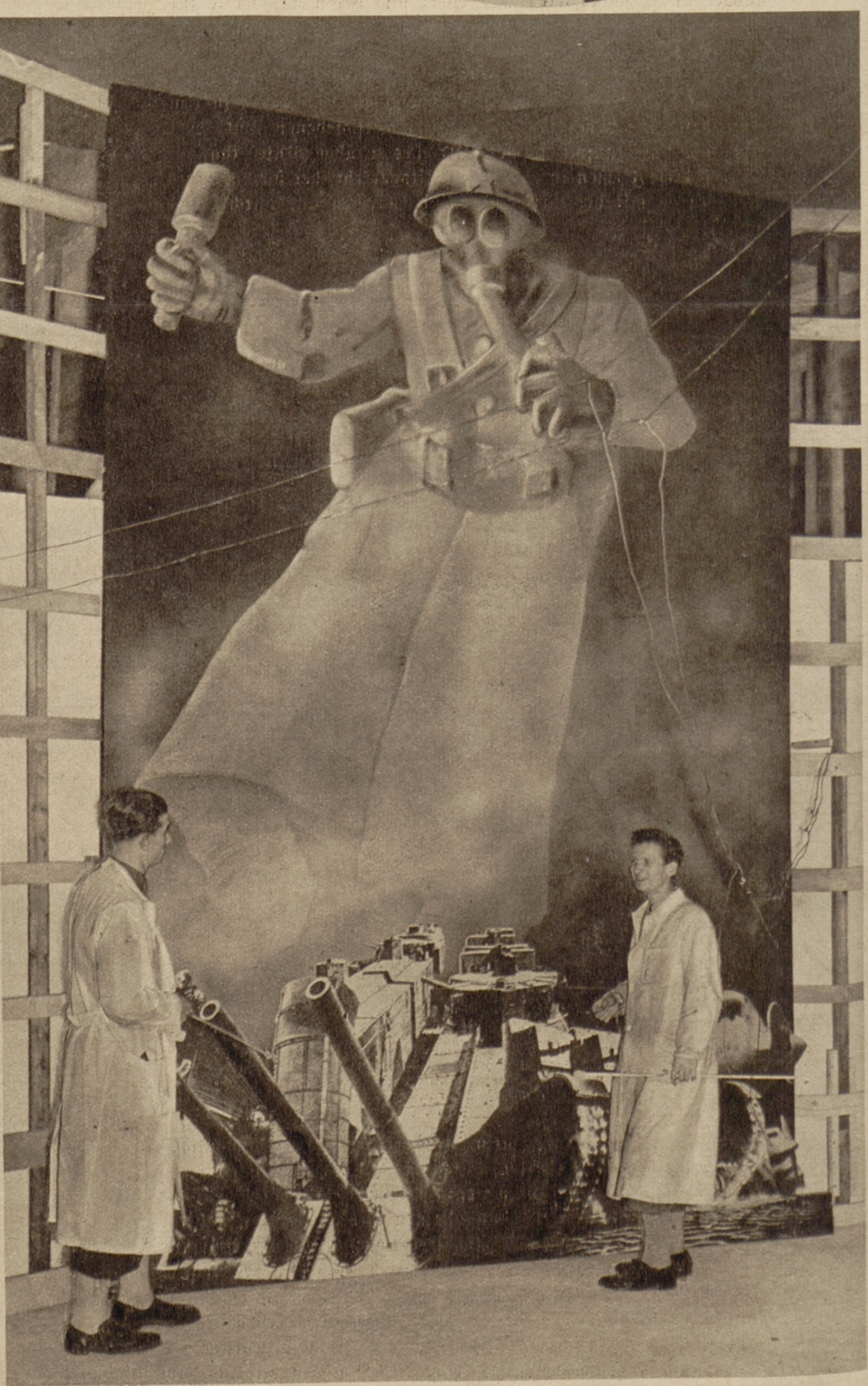


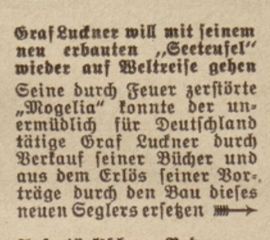
Der Schrecken des Bolschewismus →

Im Bibliotheksbau des deutschen Museums in München wurde eine Schau der Sowjet-Verbrechen eröffnet, auf der auch Italien und Ungarn mit eigenen Abteilungen vertreten sind. — Dieses Riesenbild, an dem noch Künstlerhand schafft, ist in der deutschen Abteilung aufgestellt

← **Künstler feiern den 70jährigen Operetten- und Schlagerkomponisten Paul Lincke**

Der Berliner Intendant Eugen Klöpfer gratuliert dem Jubilar und überreicht ihm ein Geschenk





Graf Luckner will mit seinem neu erbauten „Seeteufel" wieder auf Weltreise gehen

Seine durch Feuer zerstörte „Mogelia" konnte der unermüdlich für Deutschland tätige Graf Luckner durch Verkauf seiner Bücher und aus dem Erlös seiner Vorträge durch den Bau dieses neuen Seglers ersetzen →



Auf türkischem Boden gefallene deutsche Helden erhalten eine würdige Ruhestätte

Mit dem Dampfer „Ugur" trafen kürzlich die Särge mit den sterblichen Resten von 52 deutschen Weltkriegsgefallenen aus dem Kampfgebiet der Halbinsel Gallipoli in Tarabya ein. Türkische Soldaten tragen die Särge ihrer deutschen Kriegskameraden vom Schiff zum Heldenfriedhof im Botschaftspark ↓



Firma ohne Geld und Ware

Die Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses in den Uebungsfirmen der DAF.

Die Heranbildung eines tüchtigen, wohlgeschulten Nachwuchses hat der Nationalsozialismus stets als eine der vordringlichsten Aufgaben betrachtet. Den Berufsschulen als einem der wichtigsten Mittel der Berufsausbildung wurde daher besondere Förderung zuteil. In der kaufmännischen Ausbildung jedoch ist diese theoretische Unterweisung allein nicht imstande, angesichts der immer einseitig bleibenden Berufstätigkeit dem jungen Kaufmann wirklich umfassende, praktisch verwertbare Kenntnisse zu vermitteln. Diese Ausbildungslücke wird durch eine Einrichtung ausgefüllt, deren erzieherischer Wert und deren Tragweite für die Heranbildung des kaufmännischen Nachwuchses von allergrößter Bedeutung ist.

In den Jahren nach 1920 entstanden einige Firmen in Deutschland, die man als „Scheinfirmen" bezeichnete. Sie boten jungen Kaufleuten die Möglichkeit, sich in den verschiedenen praktischen Arbeiten eines kaufmännischen Betriebes zu üben. Untereinander standen diese Firmen in einem Geschäftsverkehr, der sich im Laufe der Zeit — mit der Gründung neuer Firmen und durch deren



Einer unter Zehntausenden

Siegfried Hollmann, 20 Jahre alt, in der Drogerie seines Vaters in Berlin-Charlottenburg als Verkäufer tätig. Schulbildung: Obersekundareife des Gymnasiums, während der Lehrzeit besuchte er die Drogistenfachschule in Berlin. Bereits aus zwei Berufswettkämpfen ging Hollmann mit Auszeichnungen für gute Leistungen hervor

Photos: Dr. Hans Franz/Carl (4)

Unten:

Heute ist er Chef der Uebungsfirma

Während er an einem anderen Tage eine weniger verantwortungsvolle Tätigkeit ausübt — nämlich das Ausschreiben von Briefadressen für die zahlreiche Post dieser Firma, so ist er heute in Rang und Ansehen gestiegen — — —

Die Firma Klaus Mewes & Cie. in vollem Betrieb

Wie wirkliche Wirtschaftsbetriebe wachsen auch die Uebungsfirmen organisch heran und mit ihnen die jungen Mitarbeiter, die durch die ständig wechselnden Aufgaben ihre in Schule und Beruf gewonnenen Kenntnisse vertiefen und jenen Einblick in einen wirtschaftlichen Betrieb erhalten, der zur selbständigen kaufmännischen Tätigkeit erforderlich ist



Eine ganze Firma im Aktenschrank

Nach Schluß des Uebungsabends, der in den Räumen einer Geschäftsstelle der DAF. abgehalten wird, wandert die fingierte Firma Klaus Mewes & Cie. in einen Aktenschrank, denn die Räume werden an den übrigen Tagen der Woche zu anderen Zwecken verwendet

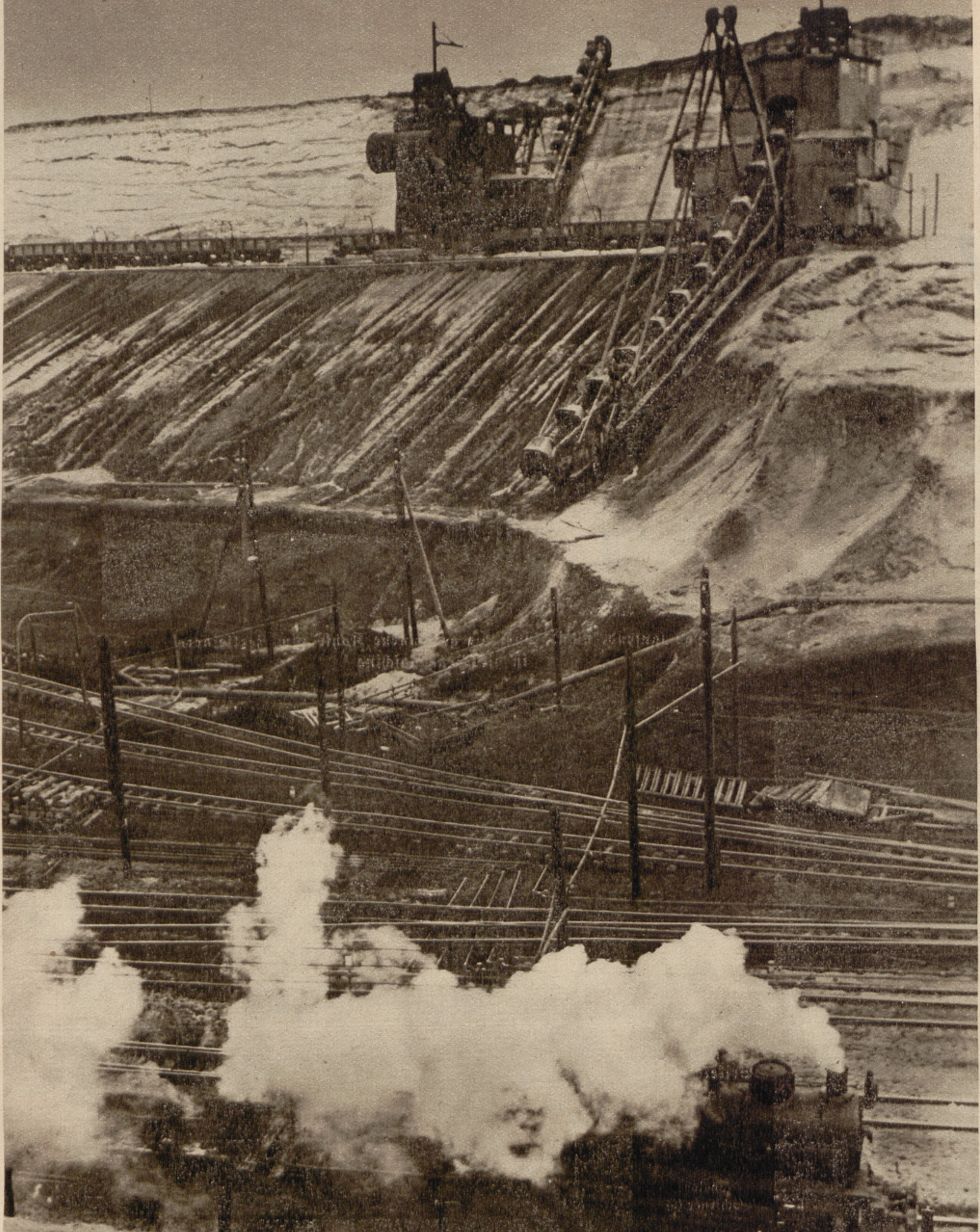
Heranwachsen — immer mehr ausbreitete. Der nationalsozialistien Regierung blieb es vorbehalten, durch die Deutsche Arbeitsfront diese Firma zu einem Wirtschaftsganzen zusammenzuschließen — der deutschen Übungswirtschaft.

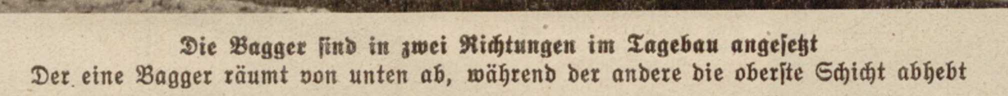
Dreitausendfünfhundert Übungsfirmen mit einigen zehntausend Mitarbeitern sind in die einzelnen Wirtschaftsgruppen — Ernährung und Landwirtschaft, Industrie, Handel, Banken, Versicherung und Verkehr usw. — zusammengefaßt. Um dem Ablauf des ganzen „Wirtschaftslebens" Wirklichkeitstreue zu geben, wurden verschiedene Hilfsstellen geschaffen: ein Übungsamtsgericht mit Handelsregister, in dem alle Übungsfirmen eingetragen sind, Reichsbank, Außenhandelsstelle, Postamt, Postscheckamt und eine landwirtschaftliche Zentralstelle, die in der Übungswirtschaft den Erzeuger bäuerlicher Produkte zu ersetzen hat.

Von der Gründung der Übungsfirmen angefangen entsprechen alle wirtschaftlichen Vorgänge vollkommen der Wirklichkeit bis auf eine einzige Ausnahme: Geld und Ware sind fingiert.

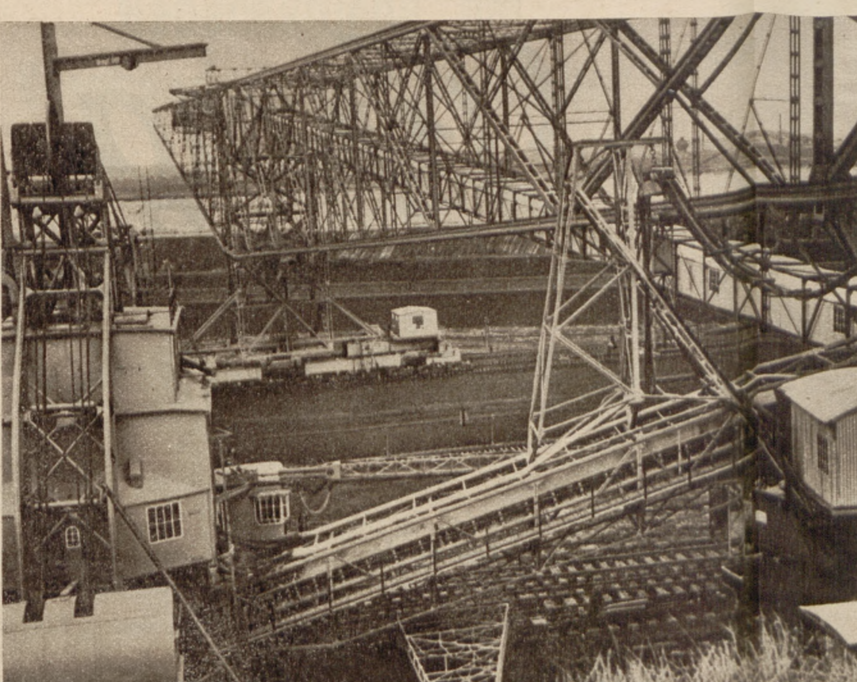
Dr. Hans Franz

PRESS-KOHLEN am laufenden Band





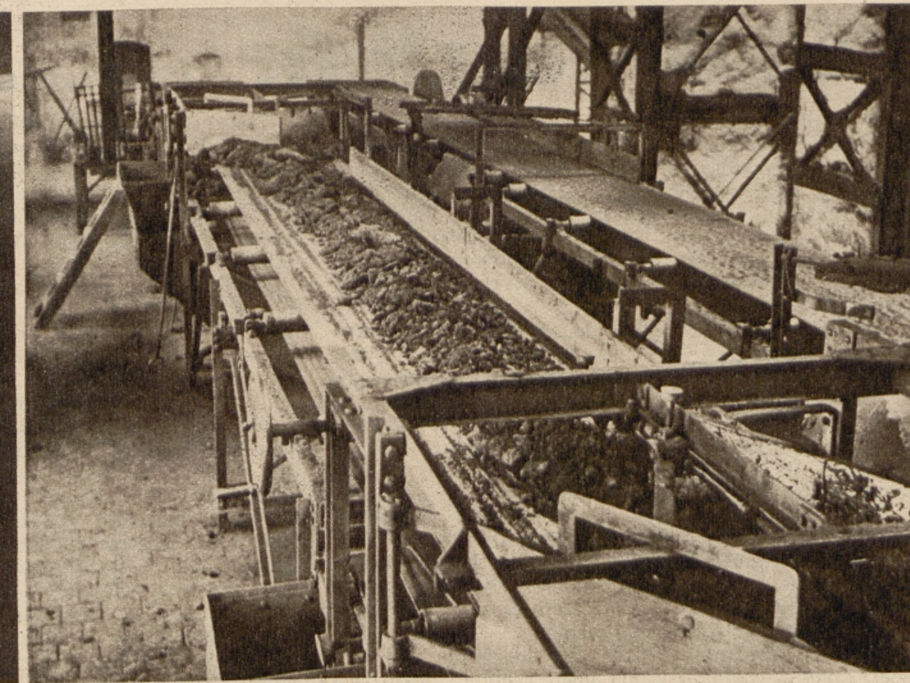
Die Bagger sind in zwei Richtungen im Tagebau angesetzt
Der eine Bagger räumt von unten ab, während der andere die oberste Schicht abhebt



Ueber die Abraumbrücke — einer der größten und modernsten — wandert das Erdreich



Das Band ohne Ende rollte die Kohle in die Fabrik



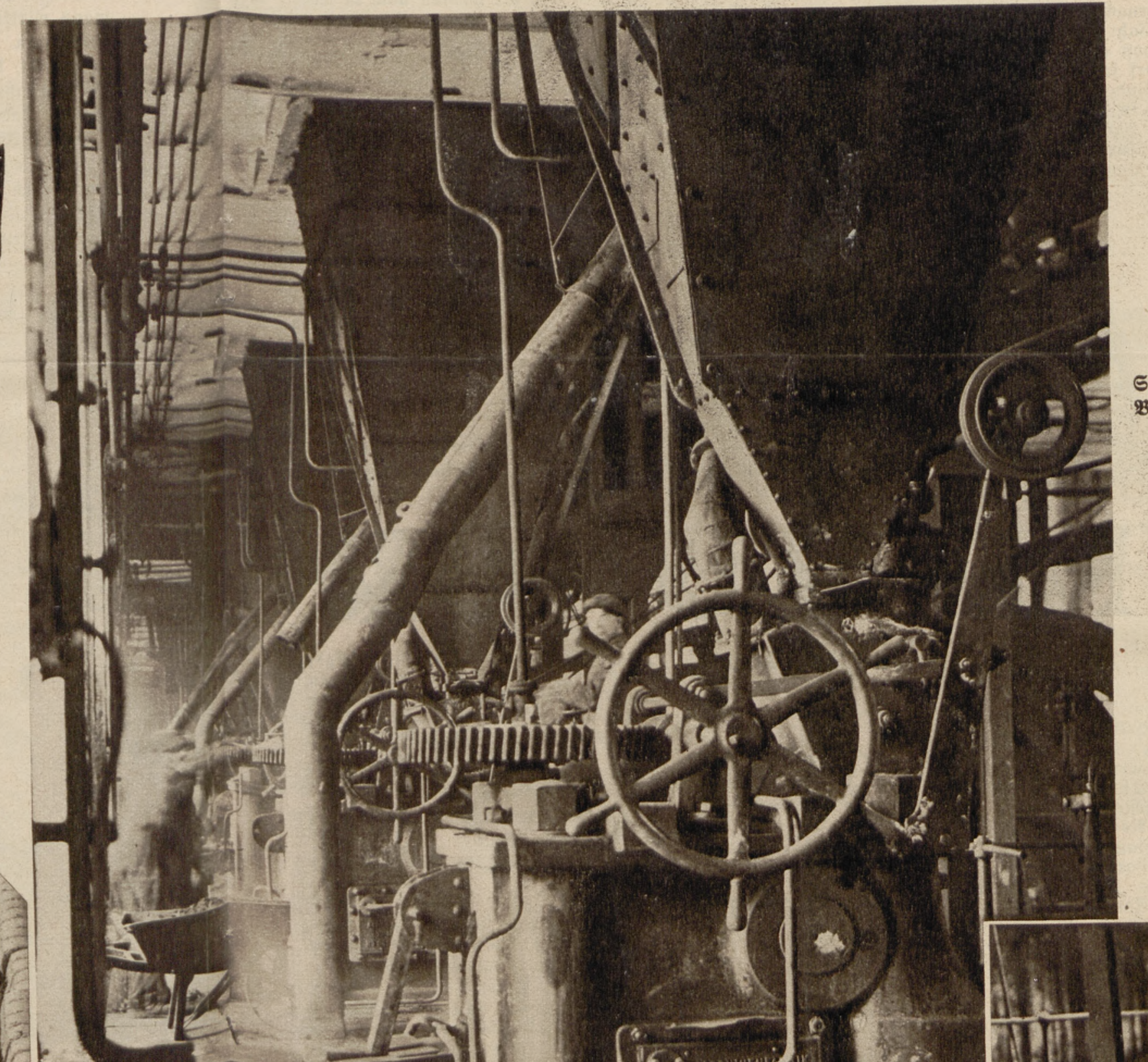
Das laufende Band führt die gewonnene Kohle zum Zerkleinern in die Bruchmaschine





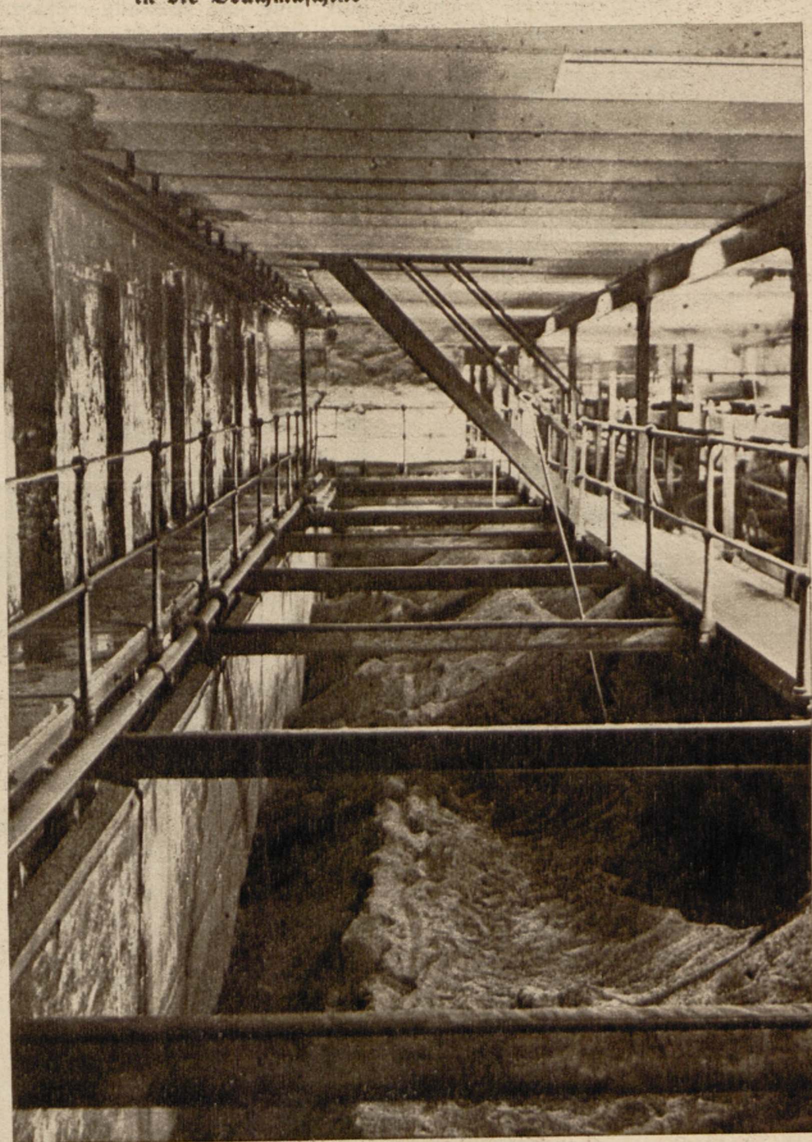
Rechts:
In riesigen Mengen sind die Briketts — unsere Wärmespender — aufgestapelt

Links:
Steingewordener Baumriese — ein Zeuge vergangener Zeit



Links:
So sieht die Brikettpresse aus

Photos: Schirner (9)



Fein gemahlen liegt die Kohle in den Bunkern
Von hier geht der Weg weiter zu den Pressen



Die zerkleinerte Kohle ergießt sich wie ein schwarzer Strom — hier allerdings auf dem laufenden Band — in die Presse

Der Beharrliche / Von Arthur M. Fraedrich

Es stand damals schlimm um meinen Freund Rudolf. Wir hatten ihn aus dem Dreschkasten, dessen gezahntes Transportband ihm in dem Augenblick in die Arme gefahren war, als er ein eingeklemmtes Stück Holz entfernen wollte, hervorgeholt und auf eine Bahre gelegt. Er war bewußtlos. Das war gut so. Wir anderen, die wir das Krankenauto erwarteten, sahen uns schweigend an. Einer der Erntearbeiter murmelte: „Armer Junge. Beide Arme."

Knapp eine halbe Stunde später lag mein Freund im Operationssaal des Kreiskrankenhauses. Zwei Stunden später beantwortete der Chefarzt meine Frage, ob der Verunglückte mit dem Leben davonkommen werde, mit einem umschriebenen Ja, aber die, ob man seine Arme erhalten könne, wurde überhört. Ich sah dem Arzt in die grauen, gütigen Augen, und da verstand ich, warum sie feucht schimmerten.

Beide Arme? Entsetzlich, mich so fragen zu müssen, zumal Rudolf mein bester Freund und für das Dorf ein Allerweltsmensch war; denn er, der verwaiste Achtzehnjährige, reparierte Wand- und Taschenuhren ebenso schnell und gewissenhaft, wie er die Lokomobile des Dreschsatzes zu bedienen pflegte.

Er baute Boote und Kähne für die Fischer, er half dem Schmied, dem Maurer, dem Tischler, sogar dem Schuster, wenn es vonnöten war. Alte und Junge fragten ihn um Rat, keiner genierte sich, selbst der betagte Ortsschulze nicht, wenn es galt, eine auf Wirkung zielende Eingabe an die vorgesetzte Behörde zu machen. Nichts im Dorf ging ohne Rudolf vor sich. Dennoch fand er genügend Zeit, sich hinter seine Lehrbücher zu setzen. Schon als Kind hatte er davon geträumt, es einmal bis zum Ingenieur bringen zu wollen. Sagte jemand, daß so ein hohes Ziel für ihn, den Mittellosen, unerreichbar wäre, dann wies er mit einem feinen Lächeln, das alle an ihm liebten, auf den Spruch über seinem Lager:

Viel Gewaltiges lebt, doch nichts
ist gewaltiger als der Mensch!

Diese Worte Sophokles' wurden von niemand aus dem Dorf so verstanden, wie sie gemeint sind.

Man nahm von ihnen Kenntnis, man schwieg. Aber alle achteten den Könner, den Wollenden.

Und jetzt hatte eine Maschine, ein Dreschkasten, ihm beide Arme zerschlagen. Er verzweifelt, wenn er es erfährt, dachte ich.

Tagtäglich ging ich ins Krankenhaus. Als ich am vierten Tage kam, nahm mich die Schwester beiseite und sagte, er sei nun endlich erwacht; seinen linken Arm habe man ganz retten können, den rechten jedoch nur bis zum Ellenbogen.

„Weiß er es schon?" fragte ich erschüttert.

Im selben Augenblick trat der Arzt aus dem Zimmer des Verunglückten, sah mich ernst an und drückte mir wortlos die Hand.

Das war die Antwort.

Rudolf versuchte zu lächeln, als ich eintrat. „Wie lieb von dir, daß du kommst!" sagte er mit matter Stimme. „Der Doktor war soeben bei mir und . . ." Hier brach er ab, warf einen scheuen Blick auf den Verbandklumpen um seine Schultern und drehte das Gesicht der Wand zu. Eine Minute verging, dann sah er mich wieder an. Tränen standen in seinen Augen. „Der Doktor meint", begann er, „wenn ich nur will, kann ich auch mit einem Arm . . ." Wieder brach er ab. Er schluckte. Ich war nicht fähig, etwas Tröstendes zu sagen. Nach einer Weile setzte er hinzu, und nun lag ein feierlicher, heiliger Ernst auf seinem Antlitz: „Ich schaffe es dennoch!"

Zehn Wochen hiernach verließ er das Krankenhaus. Schon nach einem Jahr sah es niemand seiner Handschrift an, daß sie von einem Linkshändigen stammte, und im ganzen Dorf fand man keine Uhr, die ohne Ticktack war, denn Rudolf, mein Freund, überwachte sie alle wie ehedem. Auch die Handwerker hatten ihren Praktikus wieder und die Fischer ihren Bootsbauer.

Sogar in der Schmiede sauste nun wieder der schwere Vorschlaghammer auf den Amboß herab, wobei Rudolfs gesunder Arm den Schwung hergab, während der künstliche den Schlag steuerte. Wenn dann die Funken stoben, lachte Rudolf so sonnig, so herzhaft. Aber beim Wechsel des Wetters kargte er mit dem Lächeln.

Drei Jahre später machte er sein Gesellenstück als Schmied und erwarb sich ein „Ausgezeichnet". Dabei war es kaum einem von den drei Innungsmeistern aufgefallen, daß ein Einarmiger vor ihnen gestanden hatte. Ein weiteres Jahr später beschloß die ganze Gemeinde einstimmig, sich ganz für ihn einzusetzen, und sie erwirkte eine Freistelle an der Ingenieurakademie der Kreisstadt. Das war zugleich das Ende unseres tagtäglichen Beisammenseins. Erst nach achtzehn Jahren — vor einigen Wochen — traf ich wieder mit ihm zusammen, da stellte er sich als Oberingenieur eines ansehnlichen Werkes vor. Ich freute mich ob seines Erfolges, erschrak jedoch sehr, als ich sah, daß ihm außer dem rechten Unterarm nun auch an der linken Hand der Zeigefinger fehlte. „Den habe ich auch noch hergeben müssen", erklärte er leichthin, wennschon mit einem ernsten Unterton in der Stimme. „Weißt du, ich sehe mir die Maschinen, die ich baue, gerne gründlich an, und dabei hat mich so ein Ding im Maschinensaal der Akademie ein bißchen hart gepackt. Willst du dir das, mit dem ich groß geworden bin, etwas näher ansehen?" schloß er ablenkend.

„Ja, zeige es mir", erwiderte ich abwesend. Ich war ganz verwirrt von dem unbändigen Lebensmut, der mir aus seinen Augen entgegensprühte. Aber dann plötzlich dämmerte mir eine Ahnung von der Macht jener Worte, die damals über seinem armseligen Lager geschrieben standen und die ich nun auch in seinem Arbeitszimmer, dem Schreibtisch gegenüber, sah:

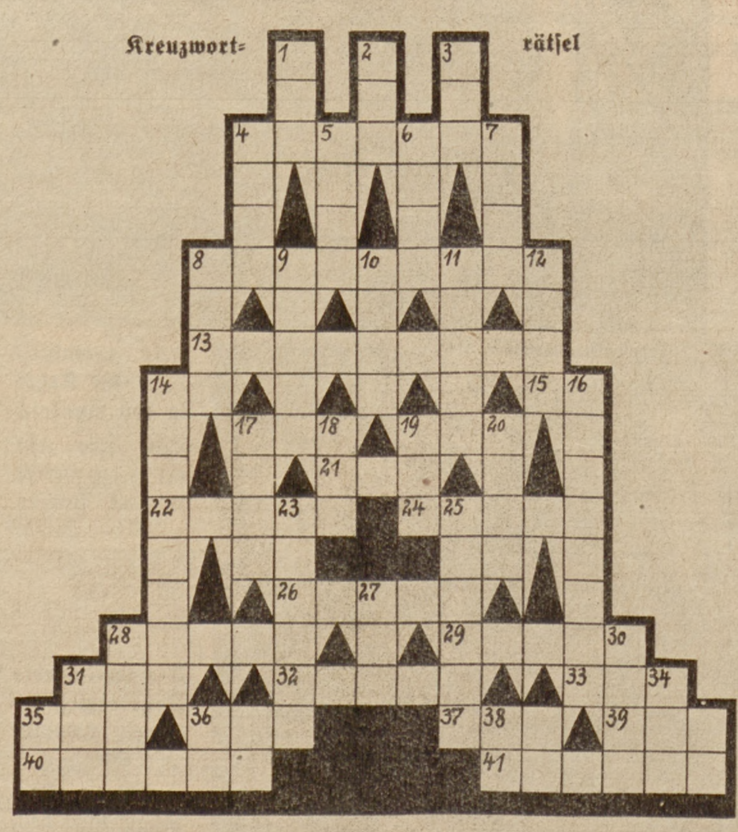
Viel Gewaltiges lebt, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch!

Die gesamte Familie beim Mittagsmahl

(Phot.: Plesch)

RÄTSEL UND HUMOR

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 4. deutscher Dichter, 8. berühmter Komponist, 13. Südfrucht, 14. persönl. Fürwort, 15. französ. Artikel, 17. Singstimme, 19. Teil d. Baumes, 21. Beteuerungsform, 22. Blume, 24. Skandal, 26. Hausangestellte, 28. Behausung, 29. Naturprodukt, 31. Teil des Hauses, 32. Nebenfluß der Warthe, 33. Naturerzeugnis, 35. chem. Element, 36. Adverb, 37. Schutzorgan des Auges, 39. unbest. Geschlechtswort, 40. Oper von Lortzing, 41. Himmelsrichtung. — **Senkrecht:** 1. Gedicht, 2. Fisch, 3. Fürstentitel, 4. Stoffgewebe, 5. Fahrzeug, 6. Fluß in Spanien, 7. Behältnis, 8. Farbe, 9. deutsches Gebirge, 10. Teil des menschl. Körpers, 11. Tierfell, 12. französ. Marschall (†), 14. Säugetier, 16. Lehrstoff, 17. Blutgefäß, 18. Getränk, 19. Gruß, 20. Freiheitsheld, 23. Maler, 25. Gesteinsart, 27. mißl. Zustand, 28. engl. Titel, 30. Nebenfluß d. Saar, 31. musikal. Begriff, 34. pers. Fürwort, 36. Verhältniswort, 38. Verhältniswort.

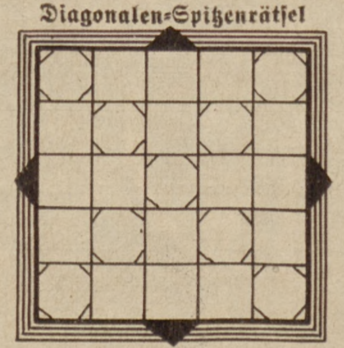
Dreierlei

Hoch ragt der a. Den i man tut
aufs Feld. Der o schmeckt manchem gut.

Zweierlei Jagd

Der Bock am „Wort" den Jäger narrt,
die Dame nachts aufs „Wörtchen" harrt.

Diagonalen-Spitzenrätsel



Die Buchstaben

a — a — a — a — b — b — e — e — e — e — f — g — g — k — l — l — l — m — n — r — r — s — t — t — u

sind derart in die Figur einzusetzen, daß waagerecht Wörter von folgender Bedeutung entstehen:
1. Stadtteil von Berlin, Ausflugsort, 2. Eßgerät, 3. Trommelfisch, 4. pikante Speisenmischung, 5. Einheit des französischen Geldwesens.

Die Diagonalen, beide von links nach rechts gelesen, nennen ein Genußmittel und eine Erzählung.

Die Buchstaben in den Spitzenfeldern, oben beginnend, rechts herum gelesen, ergeben eine Farbe.

Hauptmann Langstedt ist ein eifriger Kompanieführer. Vor allen Dingen wünscht er, daß alle Leute seiner Kompanie ihn dem Namen und dem Aussehen nach kennen. Eines Tages sieht er zwei neue Rekruten, die gerade den Kasernenhof fegen. Er steuert auf sie zu und ruft: „Wie heiße ich?"

Wortlos starren ihn die beiden mit offenem Munde an.

„Na, bis zum nächsten Mal habt ihr es zu wissen!"

Eine Weile später begegnet er wieder einem der beiden Rekruten und sagt: „Ich heiße Hauptmann Langstedt, merken Sie sich das bis zum nächsten Mal!"

Am Abend kommt er am offenen Fenster der Kantine vorbei und bemerkt die breiten Rücken der zwei Soldaten. Beide sitzen gemütlich vor ihren Kaffeetassen und der Hauptmann kann folgende Unterhaltung mit anhören:

„Sonderbarer Kerl vorhin, weiß nicht mal, wie er heißt!"

Worauf der andere antwortete: „Es ist ihm aber später noch eingefallen, er sagte mir, er hieße Langstedt!"

Auflösungen aus voriger Nummer:

Zickzackband: 1—2 Luft, 2—3 Theater, 3—4 Richter, 4—5 Ruester, 5—6 Reim, 6—7 Magd, 7—8 Drossel, 8—9 Leihamt, 9—10 Trianon, 10—1 Null.

Rätselgleichung: A = Hai, B = Rom, C = Don, D = Ei, E = um, X = Harmonium.

Kleine Veränderung: Salamis, Salami.



Links: Cremefarbener dicker Wollflausch-Mantel mit breit auslaufenden Revers

Der Mantel ist auf Taille gearbeitet und fällt nach unten etwas glockig aus. Die dunkelbraunen Holzknöpfe bilden den einzigen Aufputz an diesem sportlichen Modell

Wenn es kalt wird--

Die neuen Mäntel für den Winter erhalten ihre eigenwillige Form in erster Linie durch den hübsch und abwechselungsreich gearbeiteten Pelzbesatz. Bouclé ist wohl der Mantelstoff. Daneben behaupten sich selbstverständlich alle weiteren Wollstoffe, wie Flausch und stark genoppte Wollstoffe. Persianer, Indisch-Lamm, Seal u. a. m. sind das schmückende Beiwerk auf unseren Wintermänteln. Die jugendliche Form mit den hochgeschlossenen Kragen — entweder hochgestellt oder angeschoben — bleibt überhaupt weiterhin für den sportlichen und auch für den eleganten, aber schlichten Mantel gültig. Hübsche, glockig gearbeitete Modelle bringt die diesjährige Pelzmode heraus.

Photos: Associated-Preß-Photo (4)
Saad/Schröder (1)

Dreiviertellange, glockig gearbeitete, schwarze Astrachan-Jacke

Auch dieses Modell trägt eine ausgesprochen sportliche Note

Links: Ein langer Pelzmantel aus goldbraunem Sealskin,

der eine eigenartige Schulterverbreiterung aufweist. Der Kragen ist schalartig verarbeitet. Die sportliche Note erfährt ihre Betonung durch den braunen Ledergürtel

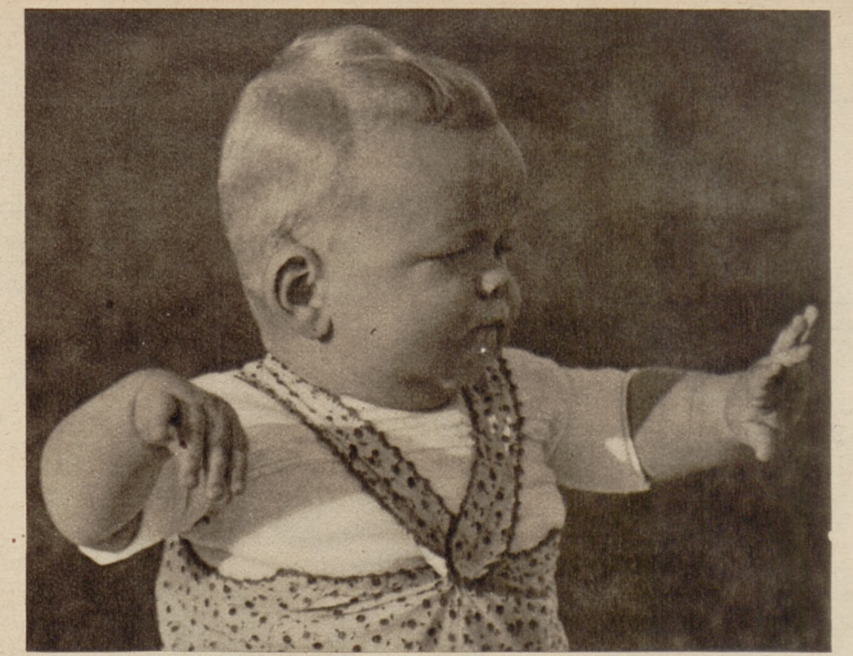
Unten Mitte: Dieser Mantel aus mandelgrünem Wollstoff

zeigt eine Verarbeitung mit schwarzem Seal. Der stark verbreiterte Gürtel erinnert an die breiten Kimono-Gürtel der Japanerinnen

Links unten: Grober, in Karos genoppter Wollstoff wurde für diesen flotten Wintermantel verwendet

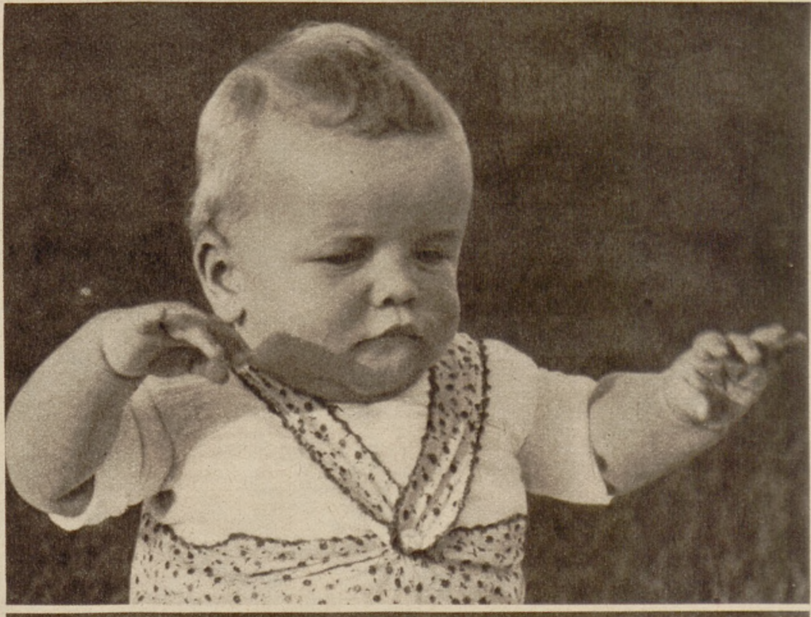
Zur Pelzverbrämung dienen zwei Silberfüchse





Links:
Aus diesem Bilde ist
zu lesen:
Der Einsatz ist nicht
klar gewesen

Rechts:
Abwehrend muß er
mit der Linken
Dem starken Bläser-
chor abwinken



Links:
Da hat doch einer
von den Bässen
Das Decrescendo
ganz vergessen!

Rechts:
Von innerster Emp-
findung spricht
Verklärt, ergriffen,
sein Gesicht





Links:
Nun will er mit dem
Armeschwingen
's Orchester doch zum
Schwellen bringen

Rechts:
Noch stärker feuert
er es an:
Ein jeder gebe, was
er kann!

Der Kleine Dirigent



**Getreulich ist hier abgemalt
Ein Dirigent, neun Monat alt**

Und sicher'n Schrittes, scharf im Takt,
wird stolz der Schlußsatz hingepackt

Fotos: Adolf Schmidt (7)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Friedenau. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11. Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.